

Hartmann's Baukunst.*)

Z

. . . . Ich habe mir alle diese Fragen (nämlich welche Anforderungen man an ein derartig großes Werk zu stellen hat) vorgelegt, als ich Hartmann's Baukunst prüfte, und habe festzustellen, daß das Werk alle diese Anforderungen erfüllt, daß es berufen ist, als das kunstgeschichtliche Handbuch für alle technischen, ästhetischen, kunstgeschichtlichen Fragen auf dem Gebiete der Baukunst aller Länder und Zeiten ganz allgemein anerkannt zu werden. Hartmanns „Baukunst“ erfüllt das Verlangen nach einem architekturgeschichtlichen Handbuch, das weder zu umfangreich, noch zu eng, zu kurz gefaßt ist. Das Werk befriedigt unbedingt in der Umfassung des Stoffes. Vom Leser, nicht vom Autor wäre es ein Fehler, in einer Entwicklungsgeschichte umfassende Beschreibung und Würdigung der einzelnen hervorragenden Bauschöpfungen zu suchen. Immerhin ist das, was hier z. B. über den Parthenon, das Pantheon, den Florentiner Dom usw. gegeben wird, reichlich genug, und im Gegensatz zu allgemeinen Kunstgeschichten, merkt man überall das Übergewicht der rein architektonischen Auffassung. So wird Hartmann's Baukunst ein Handbuch für Praktiker, ein Handbuch für Genuß und Schaffen. Tüchtige hausachliche Orientierung, das verlangt der Architekt und der Historiker von einem solchen Werk, und die gibt Hartmann.

Die Illustration des Werkes ergänzt selbst rühmlich illustrierte Kunstgeschichten. Einige Kapitel geben fast überwiegend kaum anderwärts gesehene Abbildungen. Die Absicht, bestmögliche Bilder zu bringen, tritt geradezu überzeugend hervor. Schön, deutlich, brauchbar für rein optischen Genuß wie praktische Fragen sind die Bilder. Die Verlagsbuchhandlung, schon vielfach gerühmt wegen ihres vorbildlichen Bemühens, Abbildungen von höchster technischer und geschmacklicher Sorgfalt zu bringen, hat auch mit diesem Illustrationswerk viel mehr geleistet und geboten, als selbst Anspruchsvolle verlangen. Die Firma begnügt sich nicht mit einer noch gerade befriedigenden Abbildungsweise, — sie bemüht sich sichtlich um den höchsten Preis für qualitative Reproduktion ohne Rücksicht auf mögliche Beeinträchtigung des buchverlegerischen Geschäfts.

Allein betrachtet auf die geradezu genußreichen sorgfältigen Reproduktionen erscheint der Preis der Bände sehr mäßig. — Gern würde ich hier Abbildungen nennen und mit anderen anderer Werke vergleichen, doch würde jedes Herausgreifen den Anschein erwecken, die bemerkenswert guten Abbildungen seien immerhin noch aufzuzählen. Das wären eben fast alle; denn die Absicht, auch nur eine ganz kleine Liste ungenügender Abbildungen aufzustellen, scheiterte glänzend mangels Materials.

Textliche Sorgfalt, schriftstellerische Kunst steht der Sorgfalt für bestmögliches Äußeres zur Seite. Ich rühme gern die einleitenden Kapitel. Hier kommt des Verfassers Beherrschung des Stoffes wie der sprachlichen Mittel, der Sinn für Wichtiges und Entscheidendes, seine schriftstellerische und kritische Ökonomie klar zur Geltung. Wir fühlen, nicht das Muß komprimierter Beschreibung, nein, die Lust an klarer, erschöpfender Darstellung hat den Autor wählerisch begabt, schriftstellerisch geführt.

So erfüllt das Werk alle Ansprüche, die von allen Seiten an ein solches Werk gestellt werden — es erfüllt sie und bietet vielfach mehr als nur, erwartet werden kann

Ich bitte das Werk auf dem Weihnachtslager nicht fehlen zu lassen.

Beachten Sie das Vorzugsangebot auf dem roten Verlangzetteln.

Leipzig

Carl Scholke

*) Auszug aus dem Aufsatz von Dr. E. W. Bredt im neuesten Heft 11 der Zeitschrift „Kunst und Handwerk“, München.